

Der Obstmarkt in der Praterstraße. Wenn man jetzt am Abend die Praterstraße entlang geht, so gewahrt man eine Erscheinung, die einem als ganz neu auffällt. Auf dem ganzen rechtsseitigen Gehsteig bis zum Praterviadukt sind nämlich Obststände aufgerichtet, bei denen man recht schöne Ware, wie man sie auf den Märkten nur nach mühseligem „Anstellen“ oder überhaupt nicht bekommt, in reichlichster Auswahl haben kann. Der ganze regelrechte Markt, der sich allmählich entwickelt hat, ist natürlich ein „Nachtgeschäft“. Sobald nämlich die Dunkelheit anbricht, sieht man aus den verschiedenen Seitengassen die Händler mit Handwagen und Körben angerückt kommen und nun beginnt auf der Straße der Verkauf. Der fliegende Verkaufsstand, der errichtet wird, besteht aus dem Handwagen, der, mit einer Wage versehen, mehrere Körbe mit Obst enthält. Kleinere Händler verkaufen auch einfach aus einem Handkorb, den sie auf den Boden stellen. Man hat es hier mit Markthändlern zu tun, zum Teil auch mit kleinen Zwischenhändlern, die das Obst korbweise von den Markthändlern beziehen und es hier weiter verkaufen. Da die Preise, wie sie hier gefordert werden, die üblichen Marktpreise weit überschreiten, ist es natürlich klar, daß das Obst einfach unter der Hand von den Märkten weg verschleppt und hier verkauft wird. Ein Kilogramm Weintrauben kostet hier 12 Kronen, ein Kilogramm Zwetschken wird mit 6-40 Kronen verkauft. Pfirsiche, die auf den Märkten überhaupt nicht zu sehen sind, gibt

es hier in reichlichen Mengen. Man hat durch diese nächtlichen Märkte die Erklärung zur Hand, wohin das Obst kommt, das auf den Märkten zahlenmäßig ausgewiesen wird, in Wirklichkeit aber dort nicht zu finden ist. Jedenfalls ist dieser nächtliche Marktverkehr, der mit jedem Tage üppiger wird, ein recht deutlicher Beweis dafür, wie unsere famosen Marktverhältnisse beschaffen sind.